

ressenskonflikte der Mitglieder, wodurch der Bericht ungeeignet für die Bewertung von Gesundheitsrisiken ist. Die Zusammenfassung und die Schlussfolgerungen im Bericht geben nicht die derzeit erhältlichen wissenschaftlichen Belege wieder. Auch bei der ICNIRP (International Commission on Non-Ionizing Radiation Protection), die die Richtlinien für Feldbelastungen festsetzt, ist Unabhängigkeit zu fordern. Auch hier müssen Interessenskonflikte kritisch beobachtet werden, wenn die nächste Veröffentlichung zu den Gesundheitskriterien elektromagnetischer Felder für die Weltgesundheitsorganisation (WHO) verfasst wird. Entscheidungsträger, Organisationen und Einzelpersonen müssen sich auf korrekte Informationen zu den Sicherheitsrisiken, die von EMFs ausgehen, verlassen können, wenn sie ihrer Verantwortung gegenüber Schutzbefohlenen gerecht werden wollen. Die AGNIR wird hier von der Autorin auf Interessenskonflikte und Genauigkeit der wissenschaftlichen Informationen überprüft.

Die ICNIRP (die sich als unabhängig bezeichnet, die Red.) hat 1998 Grenzwerte für Hochfrequenzfelder vorgegeben, die später im UK durch die AGNIR und die Gesundheitsbehörden PHE (Public Health England) und DH (Department of Health) unverändert beibehalten wurden. Auch in Australien und Kanada übernahmen die Gesundheitsbehörden dieselben Vorgaben. Die meisten Menschen nehmen täglich HF-Strahlung von Smartphones, WLAN, Tablets, Bluetooth, Schnurlostelefonen und anderen Geräten auf. Um die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen, ist man auf verlässliche Informationen angewiesen.

Interessenskonflikte

Mehrere Mitglieder der AGNIR sind auch Mitglieder in der ICNIRP, der PHE und der Gesundheitsbehörde DH. Wenn dieselben Personen, die die Grenzwerte verabschiedet haben, bewerten sollen, ob unterhalb der Grenzwerte Gesundheitsprobleme auftreten können, dann ist das ein Interessenskonflikt. Wie könnte AGNIR berichten, dass die wissenschaftliche Literatur schädliche Wirkungen unterhalb der Grenzwerte gefunden hat, wenn sie selbst für die Grenzwerte verantwortlich ist? PHE lobt den Bericht der AGNIR in der Öffentlichkeit, an dem sie selbst mitgewirkt hat und behauptet, es sei ein unabhängiges Gremium. Tatsächlich sind 43 % der AGNIR-Mitglieder vom PHE oder DH.

Wissenschaftliche Genauigkeit

Zu den wissenschaftlichen Studien wird erklärt, es gäbe keine schädlichen Wirkungen unterhalb der international akzeptierten Grenzwerte, dabei wurden wichtige Studien weggelassen, z. B. bei der ROS-Bildung (reaktive oxidative Substanzen). Da wurden etwa 30 Studien erwähnt ohne deren Ergebnisse oder Schlussfolgerungen richtig darzustellen, mindestens 40 Studien wurden weggelassen. Hätte man sie eingeschlossen, hätte man bei 61 von 77 (79 %) signifikant erhöhte ROS-Konzentrationen oder oxidativen Stress durch HF-Strahlung zugeben müssen. ROS und oxidativer Stress kann zu DNA-, RNA-, Protein- oder Lipid-Schädigung führen, was eine Ursache für Krebs sein kann. ROS schädigen Fruchtbarkeit, Nerven-, Herz-Kreislauf- und Immunsystem und können Stoffwechselstörungen hervorrufen.

Die Autorin gibt noch viele Beispiele zu falscher Darstellung, Weglassen von relevanten Erkenntnissen, irreführenden Formulierungen oder herunterspielen bzw. ignorieren von Ergebnissen in den Schlussfolgerungen. Weiter zeigt sie unrichtige Stellungnahmen auf, z. B. in Bezug auf Entwicklung und Verhalten von Kindern, deren Mütter während der Schwangerschaft sehr viel über Mobilfunk telefoniert hatten.

In einer Tabelle ist aufgeführt, welche AGNIR-Mitglieder in weiteren Gremien aktiv sind oder waren, einige sind mit ICNIRP, PHE und/oder DH assoziiert, andere nur in einer Organisation, bei einigen steht keine weitere Zugehörigkeit. Eine zweite Tabelle listet die Personen auf, die AGNIR und/oder ICNIRP angehören und die Kriterien für elektromagnetische Felder für die WHO mit verfassen (in Arbeit).

Das Leugnen der Existenz von schädlichen Wirkungen der HF-Strahlung unterhalb der Grenzwerte steht im Gegensatz zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen. Studien haben Schädigung der männlichen Fruchtbarkeit, von Proteinen und Zellmembranen, Erhöhung von oxidativem Stress und Gen-toxizität, Veränderungen der Hirnaktivität und der geistigen Leistungsfähigkeit, mehr Verhaltensprobleme bei Kindern und erhöhtes Krebsrisiko ergeben. Offizielle Berichte müssen auf richtige Schlussfolgerungen überprüft werden. Die Einbindung von ICNIRP-Wissenschaftlern in den irreführenden Bericht wirft die Frage auf, welchen Wert die internationalen Grenzwerte haben. Entscheidungen zur unfreiwilligen, ständigen und weit verbreiteten Bestrahlung in Schulen, Krankenhäusern, Arbeitsplätzen und öffentlichen und privaten Plätzen/Orten im vereinigten Königreich und rund um die Welt wurden gefällt auf Basis von ungenauen Schlussfolgerungen des AGNIR-Berichtes von 2012. Der WHO-Bericht 2017 sollte unabhängig von AGNIR und ICNIRP entstehen, wenn Vertrauen entstehen soll.

Quelle:

Starkey S (2016): Inaccurate official assessment of radiofrequency safety by the Advisory Group on Non-ionising Radiation. Reviews on Environmental Health 31 (4), 493–503

Wirkung von WLAN-Strahlung

WLAN entlässt mehr Quecksilber aus Zahnfüllungen

Der weltweit zunehmende Einsatz von WLAN, auch an Schulen und öffentlichen Plätzen ließ die Frage aufkommen, ob gesundheitliche Probleme auftreten können. Amalgamfüllungen in Zähnen enthalten viel Quecksilber. Diese Arbeit ist die erste, die die Wirkung der 2,4-GHz-Strahlung auf die Quecksilberabgabe aus Amalgam im Speichel untersuchte.

Amalgam ist seit 150 Jahren weltweit das am häufigsten eingesetzte Material zur Zahnerhaltung, weil es gute mechanische Eigenschaften hat, gut zu verarbeiten, dauerhaft und kostengünstig ist. Es enthält etwa 50 % elementares Quecksilber neben Zinn, Kupfer und Silber, manchmal noch Palladium, Indium und Zink. Quecksilber ist ein giftiges Element, das Nervensystem, Nieren, Atemwege und Blut schädigen kann. Deshalb ist Quecksilber in einigen europäischen Ländern verboten. Die Menge der Abgabe von Quecksilber aus dem Amalgam hängt von verschiedenen Faktoren ab, z. B. Anzahl und Größe der Füllung, Zusammensetzung des Amalgams, Zahnputz- und Kauverhalten. Die gesundheitsschädlichen Wirkungen von elektromagnetischen Feldern von Laptops, Mobiltelefonen, Magnetresonanzgeräten (MRI) u. a. wurden schon vorher untersucht, für die Quecksilber-Abgabe in den Speichel durch WLAN-Strahlung ist dies die erste Studie überhaupt.

Es wurden 2 Gruppen mit je 10 gesunden Zähnen, die vorsorglich gezogen worden waren, gebildet. Die Zähne bekamen gleich großen Amalgam-Füllungen. Eine Gruppe wurde 20 Minuten lang mit 2,4 MHz-Strahlung eines Routers in 30

cm Entfernung behandelt, von dem Daten mit einem Laptop in 20 m Entfernung vom Router und ausgetauscht wurden. Die mit Amalgam gefüllten Zähne waren mit künstlichem Speichel umgeben, in dem die Quecksilberkonzentration mit einer sehr empfindlichen Nachweismethode (CVAAS-Spektrophotometrie) bestimmt wurde.

Die durchschnittliche Werte der Quecksilberkonzentrationen betragen in dem künstlichen Speichel $0,056 \pm 0,025$ mg/l in den bestrahlten Proben (min. 0,020, max. 0,100) gegenüber $0,026 \pm 0,008$ mg/l in den Kontrollen (min. 0,016, max. 0,039). Mit etwa der doppelten Konzentration in den bestrahlten Proben ist der Unterschied statistisch signifikant.

Das vorliegende Experiment mit WLAN-Strahlung eines normalen Router-Laptop-Systems hat ergeben, dass WLAN-Strahlung für signifikant erhöhte Abgabe von Quecksilber aus den Amalgam-Füllungen der Zähne verantwortlich sein kann. Die künstlichen Zähne mit gleicher Amalgamfüllung können genauere Ergebnisse liefern als Proben von Patienten. Auch frühere Arbeiten hatten diese Wirkung mit anderer Hochfrequenzstrahlung ergeben, MRI-, Röntgen- und Mobilfunkstrahlung. Von 9 Arbeiten gab es in 7 signifikant höhere Quecksilber- oder Amalgamkonzentrationen in Speichel- oder Urinproben. Quecksilber ist ein in geringer Dosis giftiges Element, wird aber trotz der Giftigkeit am häufigsten zur Zahnerhaltung verwendet.

Quelle:

Paknahad M, Mortazavi SMJ, Shahidi S, Mortazavi G, Haghani M (2016): Effect of radio frequency radiation from Wi-Fi devices on mercury release from amalgam restorations. Journal of Environmental Health Science and Engineering 14, Artikel 12, 6 Seiten; DOI 10.1186/s40201-016-0253-z

Kurzmeldungen

Interessantes von der Kompetenzinitiative

Im Newsletter Dezember 2016 der Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e. V. gibt es wichtige Informationen zu neuen wissenschaftlichen Studien, z. B. zu Mobilfunk und Krebs, darunter ein Hinweis auf die Stellungnahme von Prof. Lennart Hardell zur Interphone-Studie (s. u), zu Funkstrahlung in der Schwangerschaft, Widerstand gegen Smartmeter, Elektrosensibilität, Warnung vor der Strahlung in Apple-Läden in Berkeley, ein Interview mit Prof. Adlkofer zum Strahlungskartell, wo wirtschaftliche Interessen über Gesundheitsgefahren gehen, und andere Themen. Und, last but not least, kann man Herrn Prof. Karl Richter zum 80. Geburtstag gratulieren. Prof. Richter ist ein sehr engagiertes Gründungsmitglied der Kompetenzinitiative.

Quelle:

<http://kompetenzinitiative.net/KIT/KIT/medien/>

Prof. Hardell stellt Interphone-Ergebnisse richtig

In seinem Blog hat Prof. Lennart Hardell, Onkologe und Epidemiologe an der Universität in Örebro in Schweden, Stellung genommen zu neuen Berechnungen der Interphone-Studie und Aussagen der Autoren. Die Interphone-Studie wurde von 2000–2004 in 13 Ländern durchgeführt und 2010 verzögert veröffentlicht. 2016 gab es ergänzende Berechnungen zum Gliom-Risiko durch Mobilfunk. Prof. Hardell stellt klar, dass Ergebnisse der Datenauswertung von der Arbeitsgruppe im Text unkorrekt und irreführend dargestellt werden. Es soll suggeriert werden, dass ein Zusammenhang zwischen Mobilfunknutzung und Gliomrisiko unwahrscheinlich ist.

Vor allem in der kurzen Zusammenfassung wird die Formulierung so gewählt, als würde kein erhöhtes Risiko bestehen, wohl wissend, dass viele Leute nur die Zusammenfassung lesen. Liest man die Ergebnisse korrekt, wird ein Zusammenhang zwischen Gliomrisiko und Nutzung von Mobiltelefonen bestätigt.

Quelle:

<https://lennarthardellenglish.wordpress.com/2016/11/08/new-results-from-interphone-confirm-glioma-risk-associated-with-use-of-mobile-phones/>

Keine Spermenschäden durch Mobiltelefone?

Eine Arbeit von 7 Autoren (Environment and Reproductive Health Study, EARTH-Studie) hat Männer von 18–56 Jahre, die eine Klinik aufgrund von Fruchtbarkeitsproblemen aufgesucht hatten, zu Nutzungsgewohnheiten des Mobiltelefons befragt (keine Nutzung, < 2h/d, 2–4 h/d und > 4h /d) und wo das Telefon getragen wird (Hosentasche, Gürtel u. a.). Von ursprünglich 384 Männern wurden Daten zu Mobiltelefon-Nutzung gesammelt, untersucht wurden am Ende 350 Spermien-Proben von 153 Männern. Es gab keine Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen Mobilfunknutzung und Spermienqualität, weder bei der Nutzungsdauer noch wo das Telefon getragen wird, es sei aber weitere Forschung nötig.

Die Arbeit wurde von der amerikanischen Gesundheitsbehörde NIH und dem Electric Power Research Institute (EPRI), einem Industrieunternehmen bezahlt. Zwei der Autoren arbeiten für die Firma Exponent, Inc., die Beratungen zu möglichen Gesundheitsrisiken im Zusammenhang mit Umweltgefährdungen, einschließlich EMF, anbietet.

Quelle:

Lewis RC, Minguez-Alarcon L, Meeker JD, Williams PL, Mezei G, Ford JB, Hauser R (2017): Self-reported mobile phone use and semen parameters among men from a fertility clinic. Reproductive Toxicology 67, 42–47

Bald keine Roaming-Gebühren mehr in Europa

Die Bundesnetzagentur (BNetzA) gibt in einer Pressemitteilung vom 15.12.2016 bekannt, dass die EU-Kommission beschlossen hat, die Roaming-Gebühren innerhalb Europas abzuschaffen. Ab 15.07.2017 dürfen die Anbieter höhere Gebühren nur noch in Ausnahmefällen erheben, z. B. bei Missbrauch, wenn eine ausländische SIM-Karte dauernd im Inland benutzt wird oder wenn die Kosten nicht gedeckt werden können. Die Bundesnetzagentur wird genau überwachen, ob die Vorgaben eingehalten werden.

Quelle:

www.bundesnetzagentur.de, PM vom 15.12.2016

Impressum – ElektromogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex. **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67, E-Mail: strahlentelex@t-online.de

Jahresabo: 82 Euro.

Redaktion ElektromogReport:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67. www.elektromogreport.de

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: E-Mail: emf@katalyse.de